Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 53 Dienstag, 7. März 1893. (Thomas v. A.) **20. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 6. März.

+ **Jesuitengesetz und Kölnische Zeitung.** Angstprodukte sind alle Leistungen der ‚Köln. Ztg.', die sie jetzt unter dem Eindruck der bevorstehenden Berathung des Centrumsantrags auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bezüglich dieses Gesetzes macht. Man merkt dem Organe ordentlich an, wie schwer es ihm wird, die Selbstbeherrschung nur äußerlich zu wahren. Wir verstehen recht wohl, wie die in „Kulturkämpfen" grau gewordene Musterzeitung alle Fassung verliert, da jetzt schäbige Reste der unseligen Kulturkampfszeit endgültig weggeräumt werden sollen. Da brachte jetzt die ‚Freis. Ztg.', das Organ des Eugen Richters, in Sachen des Jesuitengesetzes die Nachricht, eine Fraktionsberathung habe bezüglich des Centrumsantrags in der freisinnigen Partei noch nicht stattgefunden; bei dem Antrag kämen nicht blos eine, sondern mehrere Fragen von verschiedener Art und Bedeutung in Betracht." Und das große Organ in Köln wagt wieder einigen Muth zu schöpfen; es hält die Mittheilung der ‚Freis. Ztg.' für etwas „gewunden", kommt jedoch sogleich zum Schlusse, die freisinnige Partei sei schwankend geworden, möchte der Entscheidung gerne aus dem Wege gehen, und behauptet schließlich, es werde in freisinnigen Wählerkreisen die Zweckmäßigkeit einer einfachen Zustimmung zum Centrumsantrag mehr und mehr bezweifelt. „Es könnte sich doch vielleicht rächen", sagt das Blatt wörtlich. Die Freisinnigen müßten allerdings, falls die ‚Köln. Ztg.' ein schuldloses und das rechte Gewissen hat, Gewissensbisse bekommen, wenn sie den Jesuiten zum Eintritt in Deutschland wiederum verholfen hätten. Doch das Blatt möge sich nur beruhigen. Die Mehrzahl der Deutschfreisinnigen wird ganz gewiß nicht für die weitere Aufhebung der Jesuiten vom deutschen Boden zu haben sein. Und die Majorität brauchen wir nicht einmal. Von den 66 freisinnigen Stimmen genügen uns bereits 20 zur Annahme des Centrumsantrags.

Die Rechnung ist einfach: Auf der einen Seite 72 Conservative, 41 Liberale, 20 Reichsparteiler und 40 Freisinnige (es werden aber keine 20 Freisinnige gegen den Centrumsantrag stimmen), macht zusammen 179; auf der andern Seite: 104 Centrumsabgeordnete, 16 Polen, 9 Elsässer, etwa 20 Socialdemokraten, 20 Welfen u. Volksparteiler, 20 Freisinnige, macht zusammen 189 Stimmen. Nun ist es aber nicht unwahrscheinlich, daß auch einige Liberale und vielleicht auch Conservative für den Centrumsantrag votiren werden; also um so wahrscheinlicher die Annahme des Centrumsantrags. Möglich allerdings auch, daß Welfen und Volksparteiler theilweise nicht mit abstimmen; vielleicht fehlen von den aufgeführten 20 Socialdemokraten auch noch einige; wenn aber auch bereits 15 von diesen Parteien nicht mitstimmten, so wäre der Centrumsantrag noch immer mit 1 Stimme Majorität angenommen, selbst wenn Liberale und Conservative geschlossen gegen den Antrag stimmten. Die ‚Köln. Ztg.' scheint sich die einzelnen Zahlen noch nicht näher vor Augen geführt zu haben; sonst müßte sie wissen, daß alles Gerede von Nichtannahme des Centrumsantrags im Reichstage eitel Stroh ist.

* **In der bekannten Oberbreyer'schen Broschüre:** „Für und gegen die Jesuiten" legt auch der deutschfreisinnige W. Meinecke seine Ansicht und die Ansicht der Partei über das Jesuitengesetz dar. Er sagt folgendes:

Weg mit dem Jesuitengesetz.

Die deutschfreisinnige Partei ist für die Gleichheit aller vor dem Gesetz, ohne Ansehen der Person und der Partei, sie bekämpft deshalb alle Ausnahmegesetze sowie alle Bestrebungen, welche sich gegen diesen Hauptgrundsatz versündigen. So hat sie gegen das Socialistengesetz gestimmt und dessen Aufhebung erstrebt, so ist sie entschiedene Gegnerin aller antisemitischen Bestrebungen und so ist sie für Aufhebung des Jesuitengesetzes. Man sagt der freisinnigen Partei fälschlich nach, sie sei den Socialisten freundlich gesinnt, sie hege Judenfreundschaft, sie liebäugle mit den Jesuiten. Wer solche Dinge behauptet, hat keine Ahnung davon, daß Gefühle im politischen Leben keine Rollen spielen dürfen, sondern daß lediglich Grundsätze zu gelten haben. Thatsächlich wird die freisinnige Partei von keiner anderen Partei heftiger angegriffen, als von der socialistischen, Freisinn und Socialismus verhalten sich zu einander wie Feuer und Wasser, thatsächlich hat der Freisinn mit Juden zu kämpfen, die nationalliberal sind, oder orthodox und deshalb ultraconservativ, thatsächlich besteht zwischen Freisinn und Jesuitismus Todfeindschaft, denn der Jesuitismus führt zurück ins Mittelalter, der Freisinn aber nach vorwärts. Das alles aber kann den Freisinn nicht abhalten, **seinen Prinzipien getreu die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu fordern.** Es geschieht dies nicht aus Freundschaft für die Jesuiten, sondern weil in einem modernen Staate alle vor dem Gesetze gleich sein müssen. Ebenso wie das Socialistengesetz gefallen ist, wird auch das Jesuitengesetz fallen; der Fall des letzteren wird dieselben heilsamen Wirkungen ausüben, wie der des ersteren. Mögen andere sich vor den Jesuiten fürchten, und deshalb für Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes agitiren, wir fürchten uns vor den Jesuiten nicht! Im übrigen ist der uniformirte, also jedem kenntliche Jesuit lange nicht so gefährlich, als die vielen „Jesuiten", die man nicht kennt und die in Civil herumlaufen, es sind. Dem modernen, aufgeklärten Menschen, der sich selbst seine eigene Meinung bildet, kann kein Jesuit gefährlich werden. In der Luft der Freiheit ist auch der Jesuitismus zu überwinden."

Was wir immer betont haben: Die Gerechtigkeit verbietet, daß das Jesuitengesetz aufrecht erhalten wird. Der Deutschfreisinn verdient unsere und Aller Anerkennung, daß er der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen will.

* **„Nur, wenn sie im — Papsthaß sich fanden,** dann verstanden sie sich gleich!" Seit das Papstthum besteht, hat sich diese Erscheinung regelmäßig wiederholt. Die Einigkeit aller Kirchenfeinde im Papsthasse ist allmählich ein negativer Beweis für die göttliche Institution des Papstthums geworden. Das No popery-Geschrei dieser Leute ist seit seiner Anwendung durch englische Puritaner immer wieder gekommen; es ist eine Art religiösen Wechselfiebers mit obligaten Rückfällen, und die Katholiken haben sich auch mit der Zeit so daran gewöhnt, daß ihnen gewöhnliche Ausbrüche dieses Leidens gar nicht mehr auffallen. Bei manchen Leuten sind die Symptome sogar komisch, die ‚Voss. Ztg.' z. B. bekommt bei jeder Ehrung des Papstthums oder einer andern Einrichtung der katholischen Kirche den unbezwinglichen Hang, sich auf irgend eine Weise zu blamiren und stellt sich verrückt. Sogar die Sozialdemokraten pflegen sich bei solchen Sprüngen zu freuen und sie renommiren von ihrem toleranzigen Standpunkt aus nicht wenig mit ihrer Kourage, man solle ihnen nur gleich ein Paar Tausend Jesuiten über den Hals schicken, sie würden schon mit ihnen fertig werden. Nun ist es ja klar, daß dies ein hohles Gerede ist. Niemals ist der Atheismus intoleranter gewesen, als in der Form, wie ihn die Sozialdemokratie pflegt, obwohl sie den Dummen, die nicht alle werden, noch immer Sand in die Augen streut mit ihrer Behauptung, daß Religion Privatsache sei. Um so werthvoller ist es, wenn die offizielle Sozialdemokratie in ihrem Hauptorgan einmal gründlich die Maske abwirft. Das geschieht in der letzten Zeit öfter, wie früher. Die Angriffe der Abgg. Bachem und Hitze auf die sozialdemokratische Irreführung der Arbeiter haben Herrn Liebknecht noch nervöser gemacht. als er sonst ist, und er schimpft mitunter jetzt auf Pfaffen und Kutten, daß es eine Art hat. Heute schreibt er den „Papstjubiläums-Schwärmern" eine Lesefrucht aus dem kulturpaukerischen Werke „Italien" von Victor Hehe ins Stammbuch. Die Stelle enthält neben dem fadesten Gewäsche und eklatanten Beweisen von religiöser Ignoranz des sonst nicht unbedeutenden Kulturhistorikers ein gerütteltes und geschütteltes Maß von Papsthaß. Rom war unter der Herrschaft der Päpste nach dieser Quelle eine Höhle von Unzucht, Heuchelei, Verbrechen und Bettelei. Jedes Wort der Widerlegung wäre an dieser Blüthe blinden Papsthasses verschwendet. Der ‚Vorwärts' aber glaubt den Tratsch unbesehen, weil er seinem religionsfeindlichen Herzen Freude macht und fügt die alberne, gewichtig sein sollende Phrase hinzu: „Apropos Herr Bachem, da haben Sie Ihren Zukunftsstaat," womit Herr Liebknecht deutliche Symptome von sich gibt, daß er Herrn Bachem's unbequeme Frage nach dem socialdemokratischen Zukunftsstaate — noch immer nicht verdaut hat!

* **Zum Religionsunterricht der Dissidentenkinder.** Bezüglich des vielumstrittenen Erlasses des Grafen Zedlitz vom 6 Januar 1892 betreffend den Religionsunterricht der Dissidentenkinder erklärt der Cultusminister in einer neuerdings an die Provincialschulcollegien gerichteten Verfügung, daß die Bestimmungen dieses Erlasses, da derselbe den allgemeinen gesetzlichen Schulzwang zur Voraussetzung nehme, auf die Schüler höherer Lehranstalten nicht ohne Weiteres Anwendung finden könne. Falls Dissidenten für ihre höhere Schulen besuchenden Kinder Dispensation vom Religionsunterrichte nachsuchen, soll jedes einzelne Gesuch dem Minister unterbreitet und dessen Entscheidung darüber eingeholt werden, in wieweit demselben mit Rücksicht auf die erziehliche und unterrichtliche Aufgabe der Schule Folge zu geben ist. Die ‚Germania' bemerkt hierzu richtig: So wenig wie mit dem Erlaß vom 6. Januar 1892, eben so wenig können wir uns mit der neuerlichen Verfügung

---

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

64) (Fortsetzung.)

M. Saint Méran saß wie gewöhnlich an ihrer Seite. Er begrüßte Murdoch mit Empressement und spielte ihm gegenüber mit vielem Takt die Rolle des wohlwollenden Gönners. Aber Murdoch beachtete ihn gar nicht; er besaß weder Takt noch Erfahrung.

Seine Zeit kam erst, als der Abend ziemlich zu Ende war, und sie wäre überhaupt nicht gekommen, wenn er nicht endlich gewaltsam die Gelegenheit, mit ihr zu sprechen, herbeigeführt hätte, indem er plötzlich ganz unerwartet und mit geradezu verblüffender Kühnheit direkt auf sie zuschritt.

Zwar zitterte er im entscheidenden Augenblick ein wenig, aber sein Entschluß stand einmal fest und er führte ihn aus.

„Als ich heute hier vorsprach und nach Ihnen fragte", begann er, „sagte mir Ihr Diener, Sie wären nicht zu Hause."

Sie zögerte ein wenig, ehe sie antwortete; als sie es aber that, zitterte Murdoch nicht mehr.

„Das thut mir leid," sagte sie.

„Aber es war nicht wahr — ich hatte Sie am Fenster gesehen."

Sie blickte ihm ruhig ins Gesicht, während sie nur das eine Wort erwiderte:

„Wirklich?"

Murdoch wandte sich kurz um und trat zurück. Es wirbelte in seinem Gehirn; wie er aus dem Zimmer kam, er wußte es nicht; er kam erst wieder zum Bewußtsein, als er sich im Freien befand. Er stürmte durch das Gartenthor hinaus auf die Straße und die Straße hinunter bis zu den ersten Häusern der Stadt; dort blieb er stehen und machte nach einer kurzen Pause wieder Kehrt, um zurückzulaufen, bis er wieder vor Ffrenchs Hause stand, zu dessen erleuchteten Fenstern er nun hinaufstarrte, ohne selbst zu wissen, weshalb. Es regnete ziemlich scharf, und der Wind trieb ihm den Regen ins Gesicht, aber er merkte es nicht. Unaufhörlich starrte er zu den Fenstern hinauf, und pflückte dabei von der Hecke, neben welcher er stand, ein Blatt nach dem andern.

„Soll ich denn meinen Verstand verlieren?" sagte er. „Verliert man denn durch so etwas seinen Verstand? Das verhüte Gott — Es war alles nur Lüge — Lüge — Lüge!!"

Zweiundvierzigstes Kapitel.

„Ein Anderer!"

Zwei Tage später kehrte Haworth zurück. Er kam eines Morgens direkt von der Eisenbahnstation, ohne erst zu Hause gewesen zu sein. Sein erster Gang galt nicht der Fabrik, sondern der Bank und hier begab er sich geraden Weges, ohne sich anmelden zu lassen, in Ffrench's Privatzimmer.

Der Blick, mit welchem Ffrench ihn empfing, war eine seltsame Mischung von Angst, verstohlenem Durchforschen der Gesichtszüge des Ankömmlings und freundschaftlich herzlichem Willkommen, welches letztere allerdings trotz aller Anstrengungen nur recht schwach zum Ausdruck kam. Haworth schloß die Thür hinter sich, drehte den Schlüssel um und wandte sich dann, das Gesicht dunkel vor Wuth, seinem unglücklichen Associé zu.

„Sagen Sie etwas," knirschte er durch die Zähne; „sagen Sie etwas zu Ihrer Entschuldigung, damit ich Ihnen nicht alle Knochen im Leibe zerschlage!"

Ffrench warf ihm einen hoffnungslosen Blick zu und zog sich dann, ein Bild tiefster Schwäche und Erniedrigung, ganz in sich selbst zusammen.

„Seien Sie — Seien Sie nicht so hart gegen mich, Haworth," sagte er. „Ich — ich — — —"

„Hole Sie der Henker!" unterbrach ihn Haworth mitleidlos. „Sie haben mich ruinirt!"

Er sprach diese Worte in leisem, zischendem Ton. Niemand im Nebenzimmer konnte etwas davon hören, aber es war tausend Mal schrecklicher, als wenn er sie mit der ganzen Kraft seiner Stimme herausgeschrieen hätte, wie es seine Art war, sobald ihm etwas nicht nach Wunsch ging.

„Sie haben mich ruinirt!" wiederholte er. „Sie! Ein Mensch, der den Fabrikanten und zugleich den vornehmen Herrn spielen wollte; ein Mensch, den ich stets nur verlacht habe; ein Mensch, den ich in mein Geschäft nur aufgenommen habe, um meine anderweitigen Zwecke zu fördern — mich ruinirt, beim — — —!"

„O, nein, nein!" rief der Sünder. „Lieber Haworth, nein! nein, nein!"

Haworth trat auf ihn zu und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch.

„Habe ich Ihnen jemals ein Wort von dem gesagt, was in der Fabrik vorging?"

„Nein! Nein!"

„Habe ich Sie je denn etwas anders sein lassen, als was ich von Anfang an geschworen habe, daß Sie sein sollten — etwas anderes als einen Menschen, der zweite Geige zu spielen und zu thun hatte, was ihm gesagt wurde?"

Ffrench erbleichte. Eine weniger harte Natur als Haworth hätte mehr Mitleid mit ihm gefühlt.

„Nein," antwortete er, „das haben Sie nicht gethan;" und vollkommen niedergeschmettert ließ er den Kopf auf die Brust sinken.

Haworth schüttelte die geballte Faust vor seinem Gesicht. Er war außer sich vor Wuth und Verzweiflung.

„Seit sechs Monaten ist es schlechter und immer schlechter gegangen," sagte er; „aber Sie waren nicht der Mann, das zu sehen, obgleich es Ihnen geradezu ins Gesicht starren mußte. So ein Strike, das ist gerade das Rechte, um vorwärts zu kommen! Eine Fabrik nach der anderen ist zu Grunde gegangen, aber Jeam Haworth's Eisenwerk hat sich gehalten. Jeam Haworth's Eisenwerk hat sich allen anderen überlegen gezeigt. Drei Monate lang habe ich kaum eine Nacht geschlafen. Wie ein Tiger habe ich es durchgefochten, nichts habe ich unversucht gelassen. Meinen Mund habe ich geschlossen, meine Augen aber offen gehalten. An jedem Morgen habe ich es mir von Neuem geschworen, die Sache durchzufechten bis an das Ende und Allen zu zeigen, was Haworth für ein Mann sei und wie er sich aufrecht zu erhalten vermöge, während alle die vornehmen Herren schon beim ersten Anstoß zu Grunde gingen. Lieber wäre ich gestorben, als das zu erleben, was jetzt kommen muß. Und Sie, nur Sie haben das verschuldet.

Sie haben mich um zwanzigtausend Pfund gebracht — zwanzigtausend — in einem Augenblick, wo zehn für mich mehr sind, als hundert vor einem Jahre!"

Ffrench jammerte wie ein Weib.

„Wollen Sie — wollen Sie mich umbringen?" winselte er. „Nach ihrem Gesicht zu urtheilen muß ich das befürchten."

Haworth wandte sich mit einem Ausdruck der Verachtung von ihm hinweg.

„Sie sind es nicht werth," entgegnete er; „sonst weiß der Henker, was ich thäte."

Sich wieder zu ihm wendend fuhr er in bitterem Grimme fort:

„Ich habe wahrhaftig genug bezahlt, beim heiligen Georg! genug bezahlt für das, was ich erlangen wollte und doch nicht erlangt habe."

„Für das, was Sie erlangen wollten — —" begann Ffrench.

Haworth unterbrach ihn, indem er sich neben ihn auf den Stuhl warf, so dicht neben ihn, daß sein Gesicht demjenigen Ffrenchs mehr als unbehaglich nahe kam. Ffrench mußte ihm wohl oder übel Auge ins Auge sehen.

„Sie wissen was ich meine," sprach Haworth höhnend, „Niemand weiß es besser als Sie."

„Ich — ich — — —" stotterte Ffrench.

Ja wohl, Sie! entgegnete Haworth. „Wie man einen Fisch mit dem Köder fängt, so haben sie mich mit ihr zu fangen gesucht — und dabei spielen sie den Gentleman."

Ffrench fühlte sich, wie nicht anders zu erwarten, tief gedemüthigt. Ein Mann von seinem Gefühl für Anstand und Schicklichkeit empfindet es schwerer als irgend ein anderer, wenn ihm in brutaler Weise die Thatsache vorgehalten wird, ein unehrenhaftes Spiel, und sei es selbst in der zartesten Form, gespielt zu haben.

„Sie wußten es, wie Sie es anzufangen hatten, und darnach handelten Sie — ganz wie ein Gentleman. Sie kannten mich und Sie wußten, daß ich schwer getroffen war, und Sie wußten, daß ich es mich etwas kosten lassen würde. So standen die Sachen zwischen uns, wenngleich wir niemals ein Wort darüber gesprochen haben. Noch niemals war ich in meinem Leben selbst vor den größten Schwierigkeiten zurückgeschreckt, immer hatte ich erreicht, was ich erreichen wollte, und ich war unsinnig in sie verliebt. Sie verstand es, mich hinzuhalten und gab mir gar mancherlei zu denken. Was hatten Sie denn sonst außer ihr, lieber Freund? „Haworth's Eisenwerk" brauchte keinen Gentleman; „Haworth's Eisenwerk" brauchte auch kein Geld, und wenn es welches gebraucht hätte, wären Sie nicht der Mann gewesen, der es hätte geben können. Um Ihrer selbst willen wurden Sie nicht von Jeam Haworth zum Associé genommen. Jeam Haworth that das, um sein anderweitiges Ziel zu erreichen — und dieses Ziel hat er verfehlt."

Er sprang auf, stieß seinen Stuhl zurück und that einige Schritte gegen die Thür. Ffrench glaubte bestimmt, er werde sich jetzt ohne noch ein Wort zu sprechen entfernen, aber plötzlich hielt er inne und kehrte noch einmal an den Tisch zurück. (Forts. folgt.)

des Cultusministers einverstanden erklären, und zwar aus dem principiellen Grunde, weil das, was den Elementarschulen in Bezug auf Religionsunterricht „recht“ ist, den höheren Lehranstalten „billig“ sein muß. Es macht einen peinlichen Eindruck, daß den dissidentischen Vätern, welche das Geld dazu haben, ihre Söhne auf höhere Lehranstalten zu schicken, eine Dispensation derselben vom Religionsunterricht seitens des Cultusministers gewährt werden kann, während für die Volksschule allgemein der Zwang bestehen bleiben soll.

* **Die Steuer-Commission** des Abgeordnetenhauses nahm die folgenden Resolutionen an: 1. Die Regierung möge ohne Verzug die geeigneten Schritte unternehmen, um zu ermöglichen, daß die Gewerbebetriebe des Reiches zu den Gemeinde-Abgaben in demselben Umfange wie diejenigen des Staates herangezogen werden. 2. Baldmöglichst einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, der die Begründung und den Geschäftsbetrieb der Sparkassen regelt.

* **Liegnitz,** 5. März. Gestern fand die Reichstags-Stichwahl für den Reichstagswahlkreis Liegnitz-Hainau-Goldberg statt. Bisher sind für den freisinnigen Candidaten Jungfer 10,760, für den Antisemiten Hertwig 6330 Stimmen gezählt. Die Wahl Jungfers scheint gesichert.

* **General der Cavallerie v. Loë** ist mit den Herren seiner Begleitung aus Rom hierher zurückgekehrt und bereits vom Kaiser empfangen worden. Er ist in Rom Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit in allen vaticanischen Kreisen gewesen. Der Papst, der ihn in längerer Privataudienz empfangen hat, sprach ihm seine große Befriedigung und seinen warmen Dank für die Aufmerksamkeit, die Glückwünsche und das Geschenk des Kaisers aus, und übergab ihm einen eigenhändigen Privatbrief zur Uebergabe an Kaiser Wilhelm. Der Cardinal-Staatssecretär Rampolla suchte den General persönlich in seiner Wohnung auf, um ihm selbst die Decoration des ihm vom Papst verliehenen Christus-Ordens zu überbringen. Der General beabsichtigt, sich schon in den nächsten Tagen nach Coblenz zurückzubegeben.

* **Gladbach,** 6. März. Zahlreichen Anregungen folgend, wird der Volksverein für das katholische Deutschland im Spätsommer d. J. zwei achttägige soziale Kursus abhalten, einen im östlichen Deutschland (Provinz Schlesien) den andern in Südwestdeutschland. Nähere Bestimmungen bleiben noch vorbehalten.

Belgien.

△ **Brüssel,** 5. März. Die parlamentarische Linke war bereits gespalten in Radikale und Doktrinäre; wir erfahren nun, daß unter den letzteren eine abermalige Spaltung stattgefunden hat. Neben der Gruppe Bara und Frère-Orban, welche mit verblendeter Hartnäckigkeit an der veralteten Idee des Censussystemes festhält, findet sich nämlich die Gruppe der ehemaligen Progressisten, deren Abneigung gegen das allgemeine Stimmrecht ebenso groß und vielleicht noch größer ist, als diejenige der reinen doktrinären. Da sich nun seit einigen Tagen das Gerücht verbreitete, daß die Regierung angesichts der doktrinären Halsstarrigkeit ein Bündniß mit den Radikalen einzugehen beabsichtige, beschloß die Gruppe der ehemaligen Progressisten, daß die Revision unter allen Umständen zu Stande kommen müsse, und daß sie sich der Regierung nähern wolle, um gemeinschaftlich mit dieser das allgemeine Stimmrecht um jeden Preis zurückzuweisen. Durch diese Entscheidung wird die Frage der Wahlreform um Vieles vereinfacht und wird die Revisionsdebatte bedeutend erleichtert und abgekürzt werden.

Italien.

* **Rom,** 6. März. Gelegentlich der gestrigen Deputirtenwahl in Serravifalco (Provinz Caltanetta) fand ein Zusammenstoß der Bürger mit den Truppen statt. Zwei Personen wurden dabei getödtet, zwei verwundet und 20 verhaftet.

* **Mailand,** 6. März. Erzbischof Krementz ist mit Herrn Dr. Kreutzwald, auf der Rückfahrt von Rom nach Köln, heute hier angekommen und im Hotel de la grande Bretagne abgestiegen. — Gestern wurde der hier durchreisende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg für den Kaiser von Oesterreich gehalten. Derselbe ist nach Verona weitergefahren.

England.

* **London,** 6. März. Einer Reuter-Meldung aus Zanzibar zufolge erfolgte der Tod des Sultans Sayyid Ali ben Said gestern Abend um 8 Uhr in Folge von Wassersucht. 250 Mann englische Marine-Infanterie wurden sofort ausgeschifft und vor dem Palais des Khalifen aufgestellt. Der Sohn des verstorbenen Sultans, Bargash, drang durch eine Hinterpforte in den Palast ein und versuchte sämmtliche Thüren zu versperren. Er öffnete dieselben indessen auf Aufforderung des englischen Consuls. Bargash wurde sodann unter Escorte in sein Haus geführt. Englische Marine-Infanterie bewacht fortwährend den Palast.

Bulgarien.

* **Belgrad,** 6. März. Bei Einsetzung eines Regierungs-Commissars in der Gemeinde Dragoceva im Wahlkreis Ranko Tajsic's leisteten die Radicalen Widerstand. Das Militär mußte die Feuerwaffe gebrauchen. Man zählt 10 Todte und 7 Verwundete sowie 70 Verhaftete.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. März.

Bei der fortgesetzten Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, Titel Einnahmen aus den Berggewerbegerichten, führt Schmidt-Elberfeld (deutsch-freis.) aus, der Vorstoß des Frhrn. von Minnigerode gegen die Gewerbegerichte sei nur ein Ausdruck der Unzufriedenheit darüber, daß die jetzige Regierung die Interessenpolitik nicht mehr in der Weise beschütze, wie die Regierung des Fürsten Bismarck. Die Rechte möchte die Arbeiter wieder in die Stellung zurückdrängen, die sie unter der Leibeigenschaft gehabt hätten. Dr. Hammacher (nl.) theilt die Befürchtungen nicht, die von conservativer Seite an die Wirksamkeit der Berg-Gewerbegerichte geknüpft werden. Eine Lockerung der Disciplin sei durch die Zusammensetzung der Gerichte ausgeschlossen, ebenso halte er es für ausgeschlossen, daß die Vertreter der Arbeiter in diesen Gerichten parteiisch urtheilen würden. Durch die Besetzung der Gerichte werde im Gegentheil das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber beschwichtigt; die Gewerbegerichte würden also den socialen Frieden herbeiführen. Dr. Bachem (Centr.) wundert sich darüber, daß Frhr. v. Minnigerode sich mit seiner Auffassung in Gegensatz zu dem Staatsrath und der conservativen Reichstagsfraction stelle, die das Gesetz über die Gewerbegerichte einstimmig angenommen haben. Die Gewerbegerichte hätten insofern eine hohe sociale Bedeutung, als sie der Regierung ein genügend geschultes Personal für die Arbeiterausschüsse lieferten; er bitte die conservative Partei, sich der Socialpolitik des Reiches nicht zu widersetzen.

Abg. Frh. v. Minnigerode suchte viele Einwendungen zu entkräften und beantragte namentliche Abstimmung. Er behauptete, der Staatsrath habe sich mit den Ausschüssen, aber nicht mit den Gewerbegerichten beschäftigt, das verwische man jetzt. Letzteren Vorwurf wies Minister v. Berlepsch zurück.

Abg. Ritter erklärte, die Mehrheit der Frei-Conservativen stimme gegen die Berg-Gewerbegerichte nur, weil sie die jetzige Einführung für bedenklich hält, nicht aus grundsätzlichen Bedenken. Die Frei-Conservativen wollten jetzt den Muth zeigen, welchen der Abg. Hammacher verlange (Beifall rechts), von Particularismus sei keine Rede.

Abg. Kropatscheck trat den Ausführungen v. Minnigerode's entgegen und stimmte mit einigen Freunden für die Vorlage. Darauf wurde die Debatte geschlossen. Das Haus genehmigte sodann in namentlicher Abstimmung die Berg-Gewerbegerichte mit 155 gegen 96 Stimmen. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Berg-Etat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 7. März.

Cardinals-Feier. Gemäß der festgestellten, von Sr. Eminenz genehmigten Fest-Ordnung, wird der Herr Cardinal, wie bereits mitgetheilt, am 16. d. M. durch einen Extra-Zug Morgens in Koblenz abgeholt werden. Der Fahrplan desselben ist mit der kgl. Eisenbahn-Verwaltung wie folgt vereinbart worden:

Abfahrt v. Köln Bm.	7.—	Abfahrt v. Koblenz	10.—
Ankunft in Bonn „	7.36	Ankunft in Bonn	11.01
Abfahrt von „ „	7.38	Abfahrt von „	11.19
Ankunft in Koblenz (Rhein. Bahnhof) „	8.46	Ankunft in Köln	11.58

An diesem Extra-Zuge können außer den Mitgliedern des großen Diöcesan-Comite's noch weitere Herren aus der Erzdiöcese bis zur Gesammtzahl von 250 theilnehmen. Eine Ueberschreitung dieser Zahl ist unbedingt ausgeschlossen. Der Preis der Fahrkarte (1. Klasse) beträgt 10 Mark. Die Besorgung derselben hat Hr. Rechtsanwalt Custodis in Köln, Hohenzollern-Ring 52, frdl. übernommen. Bestellungen wolle man unter Beifügung bzw. gleichzeitiger Einsendung des Betrages vom 7. bis spätestens 10. März an denselben richten. Die an der Fahrt nach Koblenz theilnehmenden Laien erscheinen in Frack und weißer Halsbinde.

§ **Der Reichsanzeiger** veröffentlicht in seiner Samstagnummer folgende Bekanntmachung in Betreff des Schiedsgerichts für Unfall-Versicherung für die Speditions-, Speicherei- und Kellnerei-Genossenschaft in dem linksrheinischen Theile des Regierungsbezirks Düsseldorf. Der Sitz des Schiedsgerichtes ist in München-Gladbach. Vorsitzender ist: Schmitz, Königl. Landrath in M.-Gladbach. Stellvertretender Vorsitzender: Kaiser, Bürgermeister in M.-Gladbach. Beisitzer: 1) Beckers, Heinrich, Fuhrherr, in Mülforth, 2) Derks, Mathias, Fuhrherr, in Goch, 3) Zilles, Joseph, Kutscher, in Neuß, 4) Tecklenburg, Louis, Kutscher, in Crefeld. Erste stellvertretende Beisitzer: 1) Schöning, Bernh., in Cleve, 2) Willemsen, Wilh., Fuhrherr, in Goch, 3) Peters, Jakob, Kutscher, in Crefeld, 4) Peters, Gerh., Kutscher, in Cleve. Zweite stellvertretende Beisitzer: 1) Heinen, W., in Odenkirchen, 2) Jürgens, Caspar, in Homberg, 3) Eimanns, Jacob, Kutscher, in Crefeld, 4) Holter, Johann, Kutscher, in Neuß.

* **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Der im Zwangsversteigerungsverfahren eines Grundstücks vom Gericht bestellte Sequester (Administrator) ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 12. December 1892, zur Stellung des Strafantrags wegen strafbaren Eigennutzes aus § 289 des Str.-G.-B. gegen jeden während der Sequestration „rückenden Miether“ berechtigt, gleichviel ob der Miethsvertrag vor Einleitung des Zwangsversteigerungsverfahrens und Bestellung des Sequesters oder während der Sequestration abgeschlossen war.

— Hat eine Versicherungsgesellschaft ihrem Agenten Quittungen über die Betragsraten zum Zweck der rechtzeitigen Einkassirung der letzteren gegen Aushändigung der Quittungen übersandt und hat der Agent pflichtwidrig vom Versicherungsnehmer eine verspätete Zahlung gegen Aushändigung der Quittung angenommen, so kann die Versicherungsgesellschaft nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 14. Januar 1893, die Ungültigkeit der Versicherung wegen verspäteter Zahlung dem gutgläubigen Versicherungsnehmer gegenüber nicht geltend machen.

* **Statistik.** Im Monate Februar wurden in der Gemeinde Neuß 83 Kinder lebend geboren, davon waren 40 männlichen und 43 weiblichen Geschlechts. Es starben im verflossenen Monate 32 Personen und zwar 12 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 51. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 12, von 2—5 Jahren 3, von 6—20 Jahren 1, von 21—40 Jahren 4, von 41—60 Jahren 6, von 61 Jahren und darüber 6. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 7, an Lungenentzündung 4, an anderen Erkrankungen der Athmungsorgane 2, an allen übrigen Krankheiten 19. In den Stand der Ehe traten 15 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 15.

Im verflossenen Monate Februar stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 262, davon 100 männliche und 162 weibliche. Es zogen 14 Familien ein mit zusammen 35 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 232 Ledige, wovon 91 männlichen und 141 weiblichen Geschlechts. Es verließen uns 9 Familien mit zusammen 42 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 23 Personen. Den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher 51 Personen betrug, hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monate Februar um 74 Köpfe.

y **Krieger-Verein.** Gestern Abend fand im Vereinssaale, Restauration Müller, eine ziemlich stark besuchte Versammlung des Kriegervereins statt. Verhandelt wurde über interne Angelegenheiten, wie Festsetzung einer Bibliothekordnung und Bildung eines Gesangchores. Einige Lieder, welche von Mitgliedern zum Besten gegeben wurden, wurden meisterhaft vorgetragen und erhielten allgemeinen Beifall.

Falsche Gerüchte gehen vielfach in der Stadt um, wonach bei dem Schachtloch an der Bahn gestern Morgen eine Kindesleiche aufgefunden worden sein soll. Nach zuverlässigen Erkundigungen unsererseits ist die Sache nicht an dem.

(:) **Ein Bataillon des 39. Regiments** passirte gestern Morgen von Weißenberg kommend unsere Stadt und zog über die Bahnhof- und Düsseldorferstraße zum Standort zurück. Dieselben hielten Marsch- und Gefechtsübungen ab. Ein Unteroffizier als Ordonanz mit einem Velociped war auch dabei.

]!| **Zwei Spitzbuben,** welche am Sonntag aus einer an der Niederstraße gelegenen Wirthschaft mehrere Branntweinflaschen entwendet, wurden in Haft genommen.

Grevenbroich, 3. März. Unser Eisenbahnprojekt Grevenbroich-Köln dürfte nunmehr dem Hrn. Eisenbahnminister in Berlin vorliegen. Wir erfahren nämlich aus zuverlässiger Quelle, daß die Akten am 28. v. Mts. vom Oberpräsidium der Rheinprovinz, wo sie bisheran lagen, nach dort gesandt worden sind. Möge bald eine für unsern Kreis günstige Entscheidung in dieser wichtigen Sache erfolgen.

** **Düsseldorfer Chronik,** 6. März. Ein 20 Jahre alter Kartoffelnhändler, an der Nordstraße wohnend, feuerte gestern Nachmittag auf seinen Vater mehrere Revolverschüsse ab, ohne zu treffen. Der Revierbeamte wurde gerufen und als dieser und noch ein anderer Beamter auf den Hof kamen, schoß der Bursche auch auf diese dreimal, ohne zu treffen. Der schlechte Schütze wurde entwaffnet und dann in's Polizeigefängniß gebracht.

— Se. Eminenz Cardinal-Erzbischof Philippus wird im Mai Düsseldorf besuchen und am 28. Mai die neue Derendorfer Pfarrkirche konsekriren. Die Geistlichen des Dekanates werden dem Herrn Cardinal zu seiner Erhebung eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse überreichen. Dieselbe wird von dem Herrn Pastor in Itter gemalt.

— Heute Nachmittag wurde von der Flingerstraße aus ein Socialdemokrat begraben ohne geistliche Begleitung. Eine Menschenmenge, nicht nach hunderten, sondern nach tausenden zählend, hatte sich auf der Flingerstraße angesammelt. Die Hälfte dieser Menge lief auch mit zum Kirchhofe. Das Begräbniß in seiner ganzen Armseligkeit trat um so schärfer hervor, als gleich hinterher eine Leiche mit katholischen Ehren zum Kirchhofe gebracht wurde.

— Ein hiesiger Commis hat zum Nachtheile seines Prinzipals 1000 Mark unterschlagen und ist flüchtig geworden.

— Ein Junge, der aus einem Fabrik-Comptoir einen Regulator gestohlen hat, wurde verhaftet.

* **Düsseldorf,** 6. März. Im Laufe des März wird in Düsseldorf eine zwanglose Zusammenkunft von durch Beruf und Stellung hervorragenden Personen geplant, welche die Besprechung der Frage: einer großen dauernden rheinisch-westfälischen Industrie-Ausstellung in Düsseldorf, eventuell die Anregung zur Bildung einer Gesellschaft oder eines Komites zur Vorbereitung, beziehungsweise Ausführung einer solchen zum Zweck haben soll. Hauptzweck der Versammlung ist, daß durch freie Aeußerungen der Für- und Gegenmeinungen der Werth der Sache soweit klar gestellt wird, daß die Theilnehmer in die Lage versetzt werden, scharf zu erkennen und zu entscheiden, ob die Sache im Flusse erhalten oder fallen gelassen werden soll, und daß im günstigsten Falle sich Personen finden, eventuell von der Versammlung dazu gewählt werden, die deren Verfolgung in zweckentsprechender Weise besorgen.

* **Kempen,** 4. März. Die bereits angekündigte Gründung eines katholischen Meistervereins ist hier nunmehr vollzogen. Nach Klarlegung der Zwecke und Ziele des Vereins durch Verlesung und Erläuterung der Statuten erklärten von den etwa 50 erschienenen Handwerksmeistern sofort 36 durch Namensunterschrift ihren Beitritt. Das ist ein recht erfreuliches Resultat, welches hoffentlich dazu beitragen wird, auch die Mehrzahl der übrigen Handwerker zum Beitritt zu bewegen.

* **Xanten,** 5. März. Am Mittwoch Vormittag hat der Herr Kaplan Bresser Xanten verlassen, um sein neues Amt als erster Pfarrer von Laar zu übernehmen. Die feierliche Installation des hochw. Herrn findet am Sonntag statt. Der Gesellenverein, viele Bürger und der Herr Pfarrer Hacks gaben, wie wir einem Berichte des ‚X. Boten‘ entnehmen, dem Scheidenden das Geleite bis zur Bahn.

* **Goch,** 1. März. Vor Kurzem wurde hier ein prähistorischer Fund gemacht. In einer Tiefe von drei Meter, in Kiesboden in der Nähe der Niers, stieß man auf ein Steinbeil. Dasselbe stammt aus der jüngeren Steinperiode, ist aus Feuerstein gefertigt und sorgfältig bearbeitet. Die Länge beträgt 22 Centimeter, die Schneide 8 Centimeter. Von der Schneide läuft es nach hinten schmal zu. Dasselbe ist in die Sammlung eines hiesigen Alterthumsfreundes übergegangen.

* **Essen,** 4. März. Der ‚Niederrh. Volksztg.‘ wird Folgendes aus Essen berichtet: Das hiesige Stadttheater hat einen neuen, von einem jungen Düsseldorfer Maler gemalten Vorhang erhalten. Um was für ein Kunstwerk der Musentempel Essens dadurch bereichert worden ist, kann man aus der nationalliberalen „Rhein- und Ruhrztg.“ ersehen, welche dem Vorhange folgende „Würdigung“ zu Theil werden läßt: „Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß die Enthüllung dieses Hauptvorhanges mit einem verschämten Kichern seitens der Damen (!) hingenommen wurde. Auch soll ein allgemeiner Streik von den weiblichen Theaterbesuchern — zumal der jüngeren Generation — geplant sein, welcher nicht eher beigelegt werden wird, bis die auf dem Vorhange im tiefsten Negligee erscheinenden Musen Toilette gemacht haben. Die ‚Rhein.-Westf. Ztg.‘ lobt das „Kunstwerk“ natürlich mit vollen Backen. Kein Wunder, vertritt sie im Großen und Ganzen doch dieselben „höhereren Gesichtspunkte“, deren beneidenswerthe Verfechterin die „Crefelder Ztg.“ ist.

* **Essen,** 4. März. In der Kanonen-Werkstatt V der Krupp'schen Gußstahl-Fabrik wurde einem Dreher durch ein Façonstahlstück, welches derselbe zum Bearbeiten auf der Bank hatte, der Kopf buchstäblich vom Körper abgerissen. Der Bedauernswerthe, ein noch junger Mann, stand im Begriffe, sich demnächst zu verheirathen.

Hc **Köln,** 1. März. Ueber eine interessante Submission erfährt die ‚K. Vztg.‘ folgendes: Bei der Submission der Eisenbahndirektion Elberfeld auf Tragfedern mit Bunden verlangten die heimischen Werke 18,40 bis 19,10 Mark das Stück, die belgischen 12,80 bis 14 M. frei verzollt Grenzstation; bei der Submission der Mittelmeerbahn zu Turin auf Lokomotivachsen forderten italienische Werke 479 bis 520 Francs, englische 450 Frcs., belgische 354 bis 397 Frcs., deutsche 345 bis 380 Frcs.; für Wagenachsen, italienische 465 bis 520 Frcs., englische 450 Frcs., belgische 237 bis 257 Frcs., deutsche 249 bis 380 Francs, alles pro Tonne frei Bord in italienischen Seehäfen unverzollt.

* **Coblenz,** 5. März. Eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer entrollte ein fürchterliches Bild von der Behandlung, welche die Ehefrau des Tagelöhners Johann Schwickert zu Andernach ihren 4 Stiefkindern seit ca. 4 Jahren hatte zukommen lassen. Dieselbe hatte die armen Kinder nicht nur mit starken Stöcken, sondern sogar mit einem Stocheisen wiederholt geschlagen, so daß sie aus mehreren Wunden blutend auf die Straße sich flüchteten und bei fremden Leuten ein Unterkommen suchten. Häufig hatte sie auch die Kinder mit den Köpfen auf den Tisch gestoßen und, wenn sie bluteten, eingesperrt, damit die Nachbarn die Mißhandlungen nicht sehen sollten. Ferner wurde von den Zeugen berichtet, daß die Stiefmutter den Kindern das Essen entzogen und dieselben hatte hungern lassen, so daß sich manchmal die Nachbarn ihrer erbarmten und ihnen zu essen gaben. Die Strafkammer verurtheilte die barbarische Stiefmutter wegen fortgesetzter Mißhandlung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

* **Koblenz,** 6. März. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages des verstorbenen commandirenden Generals v. Bonin, am 7. März, wurde gestern das Grab desselben auf hiesigem Friedhofe frisch geschmückt. v. Bonin, welcher die Feldzüge von 1813/14 heldenmüthig mitgefochten und in dem schleswig-holsteinschen Feldzuge 1848 mit Auszeichnung gekämpft hatte, wurde 1859 zum commandirenden General des achten Armeecorps ernannt und starb am 13. März 1865.

* **Velmen,** 5. März. Gestern trieb sich im hiesigen Orte ein Colporteur herum, der vorgab, er dürfte keine Gaben annehmen. Doch sollten die Leute ihm einen Hausegen abkaufen, zum Preise von 3,50 Mark. Der Betrag sollte für eine Missionsstelle in Ermeland bestimmt sein. Um seines Geschäftes ganz sicher zu sein, nahm er den hiesigen Wegearbeiter als Begleiter mit. Derselbe, sonst ziemlich wortkarg, wußte die Leute zu überreden, daß sie solche Bilder in Menge kauften. Diese Bilder haben höchstens einen Werth von 1 Mark. Die Leute der Ortschaften, in welche dieser Mann kommt, thuen gut, denselben erst zum Pfarrer zu führen und dessen Gutachten zu hören.

* **Dortmund,** 5. März. Die wunderlichsten Mittheilungen über unsere Reichstags-Wahl, schreibt die ‚Tremonia‘, gehen jetzt durch die Zeitungen. Soeben kommt uns ein Artikel der ‚Staatsbürgerztg.‘ zu Gesicht, der die Verhältnisse unseres Kreises geradezu auf den Kopf stellt. Es heißt in dem Artikel: „Allen voran geht die antisemische Partei, man will einen katholischen Antisemiten, Herrn Schneidermeister Möller, aufstellen.“ Die Katholiken würden jedenfalls sammt und sonders für diesen katholischen Antisemiten eintreten, ebenso die evangelischen Antisemiten usw. Natürlich denkt hier in Centrumskreisen Niemand an eine solche katholische antisemitische Candidatur. Der ganze Artikel ist nichts Anderes — als kühne Phantasie. Die ‚Rh.-Westf. Ztg.‘ behauptet allerdings, es stecke etwas mehr als ein Scherz dahinter. — Mit Bezug auf die Meldung, daß die Deutschfreisinnigen Herrn Hermann Buschhaus-Eckesey als Candidaten aufgestellt haben, ist die ‚Hag. Ztg.‘ in der Lage, zu bemerken, daß die Candidatur Herrn Buschhaus allerdings angetragen wurde, dieser sie aber abgelehnt hat. — Die Socialdemokraten sind bereits seit einiger Zeit öffentlich in die Wahlagitation eingetreten, indem überall in ihren Versammlungen Genosse Tölcke als Candidat empfohlen wurde. Am Sonntag, den 5. d. M findet nun im Zimmermann'schen Saale hier eine öffentliche Parteiversammlung statt, in der Herr Tölcke das Referat über „die bevorstehende Reichstagswahl“ übernommen hat, und in der die endgültige Aufstellung des Candidaten erfolgen soll.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuß, 6. März. Anwesend waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Tilmann die Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen, Melchers und Werhahn, die Stadtverordneten Busch, Frings, Geyr, Hermkes, Hofstadt, Josten, Lonnes, Leuchtenberg, Meuter, Richen, Theisen und Tosetti. Entschuldigt waren die Stadtverordneten Foller und Kaumanns.

1. Der Wegebau-Etat pro 1893/94 wir. festgestellt zum Betrage von 20,950 Mk. Die unter Pos. 6,23 vorgesehenen Beträge für Basaltirung des Weges auf der Laach wurden nicht genehmigt; es soll für die Pflasterung dieses Weges der nothwendige Betrag in dem Hauptetat pro 1893/94 vorgesehen werden. Für die Erftstraße werden an Basalt 30 Cbm. bewilligt. Für die Pflasterung derselben vom Hause des Th. Kreuzer bis zur Büttgerstr. soll der erforderliche Betrag in dem Hauptetat pro 1893/94 vorgesehen werden.

2. Es werden festgestellt:

der Etat der Armenkasse pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe balancirend zur Summe von 109600 Mk. und 46$^{33}/_{100}$ Liter Roggen.

3. der Etat der Hospitalkasse pro 1893/94 wie vor zur Summe von 51,900 Mk. 979$^{2}/_{100}$ Liter Roggen und 19$^{34}/_{100}$ Liter Hafer.

Zu Tit. III. Art. 6 der Einnahme des Etats der Hospitalkasse wird beschlossen, den Ertrag des Opfers (Klingelbeutel und Opferstock) in der Hospitalkirche nicht in Einnahme zu stellen, sondern dem jeweiligen Rector der Hospitalkirche zur Verwendung für sächliche Zwecke zu überlassen.

4. Der Etat der Wasserwerkskasse pro 1893/94 wird in Einnahme und Ausgabe balancirend zur Summe von 46,900 Mark festgesetzt.

5. Der Etat der Handwerker-Fortbildungsschule pro 1893/94 wie vor zur Summe von 1920 Mark.

6. St.-V.-V. genehmigt den am 1. dss. Mts. durch Herrn W. Thywissen für die Stadt gethätigten Ankauf des Hauses Friedhof Nr. 2 zum Preise von im Ganzen 5071 Mk.

7. Die am 27. Februar 1893 stattgefundene Vermiethung des Hauses E 7 wird nicht genehmigt. Der Vorsitzende wird ermächtigt, das Gebäude unter der Hand bestmöglichst zu vermiethen.

8. St.-V.-V. beschließt, das bisher an Coleaux verpachtete Nordkanalterrain an der Büttgerstraße bis zur Gemeindegrenze von Kaarst nach Maßgabe der bisherigen Bedingungen für die Restdauer des mit Coleaux abgeschlossenen, nunmehr aufgelösten Pacht-Vertrags öffentlich zu verpachten.

9. Die Beschlußfassung über den Antrag der Lehrpersonen auf Erhöhung der Gehälter wird vertagt, bis die in Aussicht gestellten Entschließungen der Königl. Staatsregierung bezüglich der Wiedergewährung der für die Städte über 10,000 Einwohner in Wegfall gekommenen Dienstalterszulagen sowie bezgl. der generellen Feststellung der staatlichen Leistungen für Volksschulen getroffen sind.

10. St.-V.-V. beauftragt den Bürgermeister, beim Kreisausschusse zu beantragen, daß die Gemeinde Neuß von den Vorschriften des Gesetzes vom 26. Juni 1890 auf Grund des § 5 desselben ganz entbunden wird.

(Eigener Bericht.)

⊙ Neuß, 6. März.

Die heutige Sitzung tagte unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Tilmann, und begann mit der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. Eingegangen ist ein Schreiben des Neußer Bürger-Schützen-Vereins, welcher dem Stadtverordneten-Collegium den Dank ausspricht für das besondere Wohlwollen, welches dasselbe auch im verflossenen Jahre dem Vereine bewiesen. Besonderen Anlaß dies auszudrücken gebe der Umstand, daß verschiedene Herren Stadtverordneten die Meinung geäußert, der Neußer Bürger-Schützen-Verein wolle überhaupt nichts zu der auf seine Veranlassung geschaffenen Anschüttung des Wiesenplatzes beisteuern, welche allerdings für die Stadt von dauerndem Werth sei. Dies sei nicht der Fall. Das Comité habe Hrn. Bürgermeister ersucht, die auf den Verein entfallende Quote festzusetzen eventl. dieselbe ganz zu erlassen. Wäre, so schließt das Schreiben, den Stadtverordneten das erste Schreiben zur Kenntniß gebracht worden, so würden solche Anschauungen gewiß nicht zu Tage getreten sein. Das Collegium tritt nunmehr in die folgende Tages-Ordnung ein:

1. Feststellung des Wegebau-Etats pro 1893 94. 2. Feststellung des Etats der Armen- und Hospitalkasse pro 1893/94. 3. Feststellung des Etats der Wasserwerkskasse. 4. Feststellung des Etats der Handwerker-Fortbildungsschulkasse. 5. Ankauf des Hauses Friedhof Nr. 2. 6. Vermiethung des städtischen Hauses am Wege nach dem Rheine. 7. Verpachtung von Nordkanalterrain. 8. Antrag der Lehrpersonen auf Erhöhung der Gehälter. 9. Antrag einer Lehrerin auf Anrechnung der früher im Schuldienste der Stadt verbrachten Dienstzeit. 10. Baugesuch des Gemeinnützigen Bauvereins.

Die Punkte 1 bis 4 einschließlich werden für die Oeffentlichkeit bestimmt.

1. Feststellung des Wegebau-Etats pro 1893 bis 1894.

Einleitend bemerkt Herr Bürgermeister, der Etat sei von der landwirthschaftlichen Commission geprüft worden und schließe sich im Wesentlichen dem diesjährigen an. Durch Erfahrungen, die man im Laufe der Zeit gemacht, sei es möglich, einzelne Ersparnisse zu erzielen.

Herr Stadtbaumeister Thoma führt aus: Der vorliegende Etat sehe zwar eine größere Menge Material vor, aber weniger Löhne. Es komme dies daher, daß man den Basalt nicht mehr nach Cubikmetern kaufe, sondern nach Schiffsaichung. Es werde hierdurch das sehr zeitraubende Nachmessen erspart. Es gelangt nunmehr der Etat zur Verlesung. Wir heben aus demselben nur die Positionen hervor, an welche sich eine Debatte knüpfte und zwar zunächst:

Weg längst dem Erftkanal diesseits der Eisenbahnbrücke an der Laach.

Herr Wehrhahn besagt, daß er in früheren Jahren schon wiederholt den Antrag gestellt habe, diese Strecke zu pflastern. Dieselbe erfordert eine große Summe jährlich für Basaltkleinschlag. Pflastere man hier nun, so entstehe zwar momentan eine höhere Ausgabe, doch werde diese sich in wenig Jahren dadurch bezahlt machen, daß die laufenden Unterhaltungskosten sich verringern. Man werde dann dort einspännig fahren können, wo man jetzt zweispännig Last habe. Für Fußgänger sei der Weg oft kaum passirbar. Bemerken wolle er noch, daß die Fuhrleute nicht zweigleisig, sondern eingleisig fahren müßten, wodurch der Verschleiß ein großer wird. Den Fuhrleuten werde man mit dieser Anlage, welche sich auch für die Stadt rentiere, einen Gefallen erweisen. Deshalb stelle er den Antrag, die eingestellte Summe für Basalt aus dem Wegebau-Etat zu streichen und dafür die Pflasterung in Aussicht zu nehmen.

Herr Bürgermeister hat früher Bedenken gegen diesen Antrag gehabt, weil dadurch den Hafenbauprojecten präjudicirt werde. Er habe sich aber überzeugt, daß die Nachtheile des jetzigen Zustandes sehr groß seien. Selbst wenn man nach einigen Jahren die Anlage wieder entfernen müsse, so seien doch nur die Löhne verloren, da man das Material auch später gebrauchen könne. Diese Ausgabe rechtfertigen aber die Umstände, da die Zustände dort unerträglich seien. Was man event. an der Pflasterung städtischerseits spare, das müßten die Bürger mehr an Fuhrlöhnen ausgeben. Er habe kein Bedenken gegen den Antrag. Es frage sich nur, wie hoch die Kosten sich stellen.

Herr Stadtbaumeister antwortet, etwa 7000 M., diese müsse man dann als besondere Position in den Hauptetat einsetzen.

Herr Tosetti findet die Ausgabe von 7000 M. hoch.

Herr Bürgermeister gibt zu, daß die Summe allerdings den Etat erhöhen werde, Aber das, was man hier für Pflasterzwecke ausgebe, sei doch anormal im Verhältniß zu anderen Städten. Während Düsseldorf 800,000 M. hierfür ansetze, seien es in Neuß nur 7000 M. Auf die Dauer werde man da wohl eine Aenderung eintreten lassen müssen, und sei dann wohl die Erftstraße die nächste, an welche man werde denken müssen.

Herr Geyr äußert sich, bei der Commissionsberathung ergab sich, daß die nichtgepflasterten Wege innerhalb der Stadt verhältnißmäßig hohe Unterhaltungskosten erfordern. Dadurch nun mußte der Gedanke aufstoßen, ob es nicht vortheilhafter sei, die Basaltanschüttung aufzugeben, und die betreffenden Wege mit Pflaster zu versehen. Er habe dabei Breite-, Erft-, Canal-, Capitel- und Büttgerstraße im Auge. Die Erftstraße z. B. erfordert nach dem Etat 50 Mtr. Basalt, à 10 M. = 500 M., dazu kommen für Fuhrlohn, Tagelohn, Abschlammen ꝛc. 650 M., ergibt in Summa 1150 M. Die Erftstraße hat eine Länge von 270 Mtr., rechnet man den Fahrdamm in Breite auf 7 Mtr., so ergeben sich 1890 Mtr. zur Pflasterung, der Mtr. Pflasterung kostete 8 M. Die Erftstraße erfordert also 15,320 M. zur Pflasterung. Die 1150 M. Unterhaltungskosten ergeben eine Verzinsung der Pflasterung von ungefähr 8 Proc., woraus sich ergibt, daß die Pflasterung für die Stadt vortheilhafter ist. Bei den andern Straßen werde sich ein ähnliches Resultat ergeben, wenn man zu dem vorgesehenen Flickmaterial noch die alle 3 oder 4 Jahre vorzunehmende Neudeckung hinzurechnet.

Herr Leuchtenberg entgegnet, die Pflasterung der Erftstraße sei ja schon früher einmal beschlossen worden, aber damals hätten die Erftsträßler petitionnirt davon abzusehen, wahrscheinlich, weil sie dann zuviel Karrengerassel hätten. Er möchte Pflasterung schon wegen des Schmutzes empfehlen.

Herr Bürgermeister glaubt, daß man allgemein zu der Ansicht gelange, daß Pflasterung das Rationellste sei. Die Ausführung müsse man aber wohl noch aufschieben, bis man durch Aufnahme einer Anleihe, die für andere große städtische Zwecke nothwendig sei, Geld flüssig habe. Dringender sei jetzt noch die Offenlegung von Straßen seitens der Stadt. Ständig kommen sonst Conflikte mit dem bestehenden Ortsstatut vor.

Herr Geyr möchte der Pflasterung der Erft-, Breite- und Capitelstraße vor derjenigen des Hafenweges den Vorzug geben, zumal auch, weil er zweifle, ob letzterer genügend fundamentirt für die Aufnahme der Pflasterung sei und diese schließlich in's Sinken gerathe.

Herr Meuter besagt, die Erftstraße würde sich sehr freuen, wenn besonders die Zugänge zur Straße am Hammthor wie an der Niederstraße gepflastert würden. Letztere Stelle bis zu Stein sei fast kaum zu passiren. Wenn man früher gegen eine Pflasterung gewesen, so habe wohl nur der hohe Kostenpunkt zurückgeschreckt.

Herr Hermkes bemerkt, vor 2 Jahren habe man beschlossen, von der Rheinthorstraße bis zur Schule ein Banquet herstellen zu lassen, da man ja besonders im Winter nicht an diese trockenen Fußes herankönne. Es befinde sich dort auch die Fortbildungsschule Abends und dann in der Dunkelheit sei der Zustand noch viel unhaltbarer.

Herr Bürgermeister entgegnet, man habe damals keinen Beschluß gefaßt, sondern nur einen Wunsch geäußert, den man erfüllen wollte, wenn nur die Mittel reichten. Bei der Pflasterung der Erftstraße möchte er beantragen, daß man das bestehende Banquet durch Kantsteine schütze, da es sonst, als der bessere Weg, von den Fuhrwerken benutzt und verdorben werde.

Herr Hofstadt ist gegen die Pflasterung der Erftstraße, wenn auch die Zustände dort miserabel seien, so lange nicht eine Erbreiterung des Zuganges von der Niederstraße her durchgeführt werde. Es müsse dann vielleicht auch ein anderes Nivellement gemacht werden. Bevor dies feststehe, sei eine Pflasterung zwecklos.

Herr Meuter bemerkt, allerdings gehe es nicht ohne Erbreiterung des Zuganges und werde man jedenfalls dem diesbezüglichen Kreuzer'schen Projekt näher treten müssen. Jetzt könnten nicht einmal 2 Fuhrwerke neben einander verkehren.

Herr Bürgermeister glaubt, daß aus verkehrpolizeilichen Rücksichten schon der jetzige Zustand nicht werde fortdauern können, und man ernstlich an die Erbreiterung denken müsse. Das Collegium werde sich erinnern, daß er bei der vorigjährigen Etatsberathung ihm eine Reihe von in nächster Zeit auszuführenden größeren Arbeiten vorgelegt, welche etwa 65000 Mk. erfordern. Darunter sei auch das Projekt der Erbreiterung des Erftstraßenzuganges gewesen. Die Hälfte der hierzu erforderlichen Summe könne man ja in den nächstjährigen Haupt-Etat schon einsetzen, wenn man allgemein das Bedürfniß der Anlage anerkenne.

Herr Stadtbaumeister sagt, es liegen 3 verschiedene Projekte zur Anlage vor, der höchste beansprucht 18,000, der niedrigste 12000 M. Man habe gedacht, die Arbeit in mehreren Jahren auszuführen, um auf einmal den Etat nicht zu sehr zu belasten.

Hr. Bürgermeister bemerkt, eine Pflasterung sei also nicht eher möglich, bevor diese Angelegenheit geordnet.

Hr. Meuter behält sich vor, beim Hauptetat besondere Anträge zu stellen

(Fortsetzung der Debatte morgen.)

Vermischtes.

* Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf) hat in den neun Jahren seines Bestehens höchst beachtenswerthe Fortschritte gemacht. Dem neuesten Geschäftsbericht des Centralvorstandes entnehmen wir nachfolgende Angaben: Die Zahl der Mitglieder war am 1. Januar 1893 auf 21792 gestiegen, die Zahl der Bezirksvereine auf 520. Wie segensreich gut organisirte Selbsthülfe zu wirken vermag, beweist zunächst die Sterbekasse des Verbandes, welche bereits 909,816 Mark Sterbegelder auszahlte und dabei noch ein Vermögen von 338,458 Mark ansammelte. — Für die Unterstützung von Mitgliedern, Wittwen und Waisen hat der Verband bisher 190,976 Mark verausgabt, dabei aber noch ein Verbandsvermögen von 193,424 Mark angesammelt. Vermögen und Leistung des Deutschen Werkmeister-Verbandes ergeben die enorme Summe von 1,632,674 Mark, welche in nur neun Jahren erreicht wurde. Nicht zufrieden mit diesen schönen Erfolgen, erstrebt der Verband stabile Pensionskassen für Wittwen und Invaliden und dürfte deren Ausbau schon in aller Kürze auf gesicherter Grundlage erfolgen. Auch eigene Feuerversicherung ist in Aussicht genommen. Der Verband besitzt eine außerordentlich wirksame Stellennachweisung, welche sich besonderer Gunst der Prinzipale erfreute, wie überhaupt Behörden und Prinzipale den lediglich der Wohlfahrt seiner Mitglieder dienenden Bestrebungen des Werkmeister-Verbandes volle Sympathie entgegen bringen.

Ein eigenes Organ, die ‚Werkmeister-Zeitung' (Düsseldorf) dient der Organisation und ist zugleich in der gesammten Geschäftswelt wohlbekannt. — Der Werkmeisterstand nimmt in unserer vaterländischen Industrie eine sehr verantwortliche Stellung ein, und ist es um so mehr zu begrüßen, daß er neben den mancherlei Geschäftssorgen im zielbewußten Streben, selbsteigne Fürsorge für sich und die Seinen erlangt hat und mit seinem ganzen Können pflegt.

Hier in Neuß zählt der Verein 30 Mitglieder und sind seit der kurzen Zeit des Bestehens desselben bereits 1600 Mark an Sterbegelder nach hier geflossen. Der Bezirksverein hält jeden zweiten Sonntag im Monat seine Versammlung im Hotel Berghaus ab, an der jedem sich für den Verband Interessirenden bereitwilligst jede Auskunft ertheilt wird.

* Ueber das Jubiläumsgeschenk des Kaisers an den hl. Vater schreibt man der ‚Frkf. Ztg.': Als Geschenk des Kaisers zu dem Bischofsjubiläum Leo's XIII. ist ein Bischofsring gewählt worden. Das Kleinod ist von ungewöhnlicher Schönheit und Pracht. Allein schon der wundervoll gleichmäßig geschliffene große Brillant des Ringes repräsentirt ein kleines Vermögen. Die Fassung ist im Stil der Zeit Friedrichs II. gehalten. Der Bügel zeigt auf den beiden Seiten neben dem Stein den Reichsadler und die Initialen des Kaisers W. I. R., in die Querachse dazu sind die Chiffern des Papstes Leo XIII. mit den Gedächtnißzahlen 1843 und 1893 und ist das Wappen des päpstlichen Stuhles, Schlüssel mit Tiara gestellt. Durch die Anwendung rothen und grünen Goldes (des letzteren für die aufgelegten Embleme) in Verbindung mit dem mächtigen Feuer des Steines ist eine überraschend glänzende Farbenwirkung erzielt worden. Unglaublich reich ist die Durchbildung des Details. Der Ring selbst ruht in einem mit resedagrüner Seide gepolsterten viereckigen Kasten, auf dessen Deckel in Lederschnitt mit Gold und Farben gehöht das Familienwappen des Papstes von zwei Engeln getragen zu sehen ist. Die Innenseite des Deckels bedeckt — ebenfalls in Lederschnitt — ein aus der Kaiserkrone, den kaiserlichen Initialen und dem Adler gebildetes Muster in Gold und Elfenbeinweiß. Der Ring, der auch in Frankfurt einem kleinen Kreis von Kunstfreunden zugänglich geworden ist, hat überall die größte Bewunderung gefunden. Es wird nicht oft ein so einheitliches und harmonisches Stück durch die feinste Berechnung der Farben- und der Formenwirkung, wie sie sich hier in Ring und Kassette vereinigt haben, geschaffen werden. Der ideelle Urheber des ganzen Kunstwerkes ist Domkapitular Dr. Friedrich Schneider in Mainz, der mit dem Auftrag durch den Oberhofmarschall des Kaisers betraut wurde und der auch die Ausführung selbst im Einzelnen anordnete und beaufsichtigte. Peter Halm in München hat mit seinem geistreichen Stift verschiedene Entwürfe zu dem Ring gezeichnet. Die Kassette mit Lederschnittarbeit ist bei Aulbe in Hamburg entstanden. Für die Goldschmiedindustrie der Stadt Frankfurt ist es keine geringe Ehre, daß das kostbare Werk in dem Atelier der Hoflieferanten E. Schürmann u. Co. theilweise unter berathender Assistenz eines hervorragenden Frankfurter Sammlers und Kenners zu so tadelloser Vollendung gereift ist.

* New-York, 1. März. In Bestätigung anderweitiger Meldungen veröffentlicht der ‚New-York Herald' ein Telegramm aus Washington, wonach jede Hoffnung auf Genehmigung der Annectirung Hawaiis durch den Senat vorläufig gescheitert sei, da der Senat es abgelehnt habe, bis zum Regierungsantritte Clevelands ferner vollziehende Sitzungen zu halten.

* Pittsburg, 28. Febr. Zwei erklärte Anarchisten, Bauer und Knold, sind als Mitwisser an dem Mordanschlag, den im letzten Juli der Anarchist Bergmann auf den Direktor Frick von den Carnegieschen Werken machte, zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Handels-Zeitung.

)(Vom internationalen Getreidemarkt

im Monat Februar 1893.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loco) stellten sich im Monat Februar 1893 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen fremd.	Weizen inländ.	Roggen fremd.	Roggen inländ.	Hafer	Gerste
Amsterdam	12,35	—	10,58	—	—	—
Berlin Reg.-Pr.	—	—	—	13,58	—	—
Productenbörse	—	15,26	—	13,22	14,71	14,50
Marktpreis	—	14,90	—	13,08	14,84	15,65
Braunschweig	—	14,90	—	13,23	14,91	14,25
Bremen	13,90	—	11,43	15,15	—	10,23
Breslau	—	14,26	—	12,68	13,02	13,10
Budapest	—	13,06	—	10,86	9,58	10,63
Czernowitz	—	13,32	—	9,95	8,36	9,15
Danzig	12,69	14,88	10,29	11,93	12,60	12,46
Dortmund	17,60	16,88	16,72	14,63	14,85	12,29
Duisburg	16,81	16,56	15,53	14,50	15,31	11,46
Dresden	—	15,95	13,83	14,40	14,48	14,—
Erfurt	—	15,49	—	14,31	14,96	16,46
Essen	17,41	16,13	16,01	14,42	15,69	11,69
Frankfurt a. M.	18,06	16,49	—	14,75	14,87	17,22
Halberstadt	—	14,97	—	13,60	15,10	16,50
Halle a. S.	—	15,02	—	13,44	15,05	15,35
Hamburg	13,41	15,78	14,56	13,77	15,67	18,54
Köln	17,75	16,50	16,75	14,89	14,75	—
Königsberg	—	14,71	—	11,95	12,51	11,01
Lemberg	—	12,76	—	10,53	9,15	—
Leipzig	—	15,61	—	13,61	14,94	14,79
Lübeck	—	14,50	—	12,46	13,85	12,56
London	—	11,42	—	—	10,80	12,61
München	—	17,74	—	14,18	13,63	17,80
Neuß	—	15,50	—	13,50	14,40	—
New-York	—	10,29	—	—	—	—
Nürnberg	—	17,40	—	14,25	14,75	18,—
Odessa	—	12,02	—	9,99	9,91	7,07
Paderborn	—	15,—	—	13,88	15,33	14,55
Paris	—	14,64	—	11,52	12,44	—
Petersburg	—	11,31	—	8,46	4,95	—
Posen	—	14,77	—	12,35	13,50	14,
Prag	—	14,69	—	12,39	10,38	13,52
Riga	—	11,92	—	9,17	9,98	9,91
Stettin	—	14,81	—	12,75	13,52	13,95
Straßburg	19,07	18,75	—	15,38	15,33	18,—
Schleswig	—	15,—	—	13,—	13,67	13,19
Schweidnitz	—	14,65	—	13,27	13,23	13,87
Wien	—	12,72	—	11,75	10,80	12,39
Zürich	15,17	—	—	—	11,37	—

Im Vergleiche gegen den Monat Januar sind die Durchschnittspreise gestiegen (+) bezw. gefallen (—) für inländischen Weizen in Berlin (Productenbörse) + 0,06 M., Breslau — 0,17 M., Hamburg + 0,01 M., Köln + 0,49 M., Leipzig — 0,29 M., London — 0,04 M., New-York — 0,06 M., Paris — 0,10 M., Petersburg + 0,06 M., Wien + 0,16 M., Neuß — 0,43 M., Paderborn + 0,22 M.

Roggen in Berlin (Productenbörse) — 0,45 M., Reg.-Pr. — 0,09 M., Hamburg + 0,01 M., Köln + 0,28 M., Leipzig — 0,52 M., München + 0,05 M., Paris + 0,35 M., Petersburg — 0,79 M., Wien + 0,01 M., Neuß — 0,15 M., Paderborn + 0,22 M.

Hafer in Berlin + 0,38 M., London + 0,27 M., Köln + 0,02 M., Hamburg + 0,40 M., Paris + 0,92 M., Petersburg — 0,05 M., Wien + 0,57 M., Neuß + 0,35 M., Paderborn + 0,13 M., München + 0,47 M.

Gerste in Berlin + 0,38 M., Hamburg + 0,04 M., Odessa + 0,43 M., Prag + 0,53 M., Wien + 0,10 M., München + 0,58 M., Paderborn + 0,25 M.

---

* Wesel, 4. März. Käse und Kraut. Das Käsegeschäft ist im hiesigen Bezirk anhaltend sehr still. Das Krautgeschäft zeigte diese Woche ein besseres, lebhafteres Bild. Die Nachfrage trat regelmäßig auf und hielten sich die Preise auf M. 10 die 50 Kil. für beste Waare, minderwerthige M. 9,75. In Obstkraut kommt im Großhandel nichts vor.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. März.

Winter-Weizen, kleiner		16	—
Weizen, Ia engl. Sorten		15	60
„ IIa „	„	15	—
Landroggen à 100 Kilo	1. Qual.	13	80
	2. „	12	80
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	14	80
Raps 1. Qual.	„ „ „	26	—
„ 2. „	„ „ „	25	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	24	75
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	57	—
Roggenstroh	„ „ „	22	—
Weizenstroh	„ „ „	30	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	116	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien à 50 Kilo	5	—

Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich. 4. März. Winter-Weizen, hiesiger kleiner M. 16,—, englischer 15,60, Sommer-Weizen 15,60, Roggen M. 13,80, Weizen-Vorschuß der Sack M. 22,50, Roggen-Vorschuß 22,— die 100 Kil. Vollmehl M. 5,50, Grind 5,—, Kleie 4,80 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft ist der Handel anhaltend schleppend bei unveränderten Preisen.

Köln, 6. März. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., März (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,40 B., 16,20 G., Mai 16,70 B., 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 14,00—14,50 B., fremder 15,50—18,00 B., März M. 14,10 B., 14,— G., Mai 14,35 B., 14,15 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,75—15,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 56,50 B., Mai —,— bz., 54,— B., 53,50 G., Oct. 54,— B., 53,50 G. Matter.

Köln, 6. März. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 15,55—15,60, Roggen 14 20—00,00, Gerste —,—, Hafer 00,00—00,00. Zufuhr 23 Sack Weizen, 64 Sack Roggen, — Sack Gerste, — Sack Hafer.

Heu M. 9,60—12,00, Roggenstroh 4,50, Weizenstroh 3,50 die 100 Kil.

Paderborn, 4. März. Fruchtmarkt Weizen M. 14,75—15,25, Roggen 13,50—14,25, Gerste 14,25—14,60, Hafer 14,75—15,50, Heu 6,50—7,25, Stroh 4,50—7,25 die 100 Kil.

Berlin, 6. März. (Schluß der Fruchtbörse.)

		4.	6.
Weizen	M.		
April-Mai	„	153,—	153,25
Mai-Juni	„	154,50	154,75
Juni-Juli	„	155,75	156,25
Sept.-Oct.	„	158,50	159,50
Roggen	M.		
April-Mai	„	132,50	132,75
Mai-Juni	„	134,—	134,25
Juni-Juli	„	136,25	135,50
Sept.-Oct.	„	137,75	—,—
Hafer	M.		
April-Mai	„	141,75	142,50
Mai-Juni	„	142,25	143,—
Juni-Juli	„	142,75	143,50
Sept.-Oct.	„	—,—	—,—
Rüböl			
vorr. m. Faß	„	52,20	51,50
„ ohne „	„	51,30	50,70
April-Mai	„	51,90	51,30
Sept.-Oct.	„	52,—	51,70

Spiritus		4.	6.
70er vorr.	M.	34,40	34,40
„ April-Mai	„	33,40	33,90
„ Juni-Juli	„	34,30	34,80
„ Juli-Aug.	„	34,70	35,20
„ Aug.-Sept.	„	35,10	35,60
„ Sept.-Oct.	„	—,—	—,—
50er vorr.	„	54,20	54,10
Petroleum			
vorr.	M.	19,30	19,30
Weizenmehl			
vorr. 0	M.	17,50	17,50
„ 00	„	19,70	19,70
Roggenmehl			
vorr. 0/1	M.	16,50	16,50
März	„	17,20	17,20
April-Mai	„	17,30	17,35

Getreide war ziemlich fest, jedoch bei geringer Betheiligung nur wenig besser. Rüböl war flau, erst nach merklicher Herabsetzung der Forderungen erfolgte einiger Umsatz. Spiritus holte bei besserer Kauflust den vorgestrigen Rückschritt ein.

Perblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238 liefert
Perblendsteinfabrik Anstel bei Butzheim

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung

Während des Druckes eingetroffen.

F **Charleroi,** 7. März. Gestern Morgen, während zwei Arbeiter in der Grube Martinet Nr. 4 in den 100 Meter tief gelegenen Stall eintraten, hörten sie ein unheimliches Krachen, worauf sich dieselben zurückzogen. Kurz darauf stürzte der Stall ein und begrub 18 Pferde unter den Trümmern. Die Einfahrt zur Grube wird bewacht.

)0(**Madrid,** 7. März. In Madrid haben bei den gestrigen Wahlen die Republikaner mehr als 4000 Stimmen gewonnen. Die Socialisten gewannen etwa 1100, die Katholiken nicht ganz 1000 Stimmen. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten sind 270 Ministerielle gewählt.

⚓ **New-York,** 7. März. Nach einer Herald-Depesche ist in Hondouras eine Revolution ausgebrochen. An 1000 Mann, unter der Führung des Generals Bouillier, haben sich mehrerer Plätze bemächtigt.

Mannheim, 6. März. Fruchtbörse. Weizen März ℳ 16,35, Mai 16,45, Juli 16,50. Roggen März 14,—, Mai 14,30, Juli —,—. Hafer März 14,85, Mai 14,75, Juli 14,80. Mais März 11,50, Mai 11,10, Juli 11,05.

Posen, 6. März. Spiritus vorr. 50er ℳ 51,10, 70er do. 31,60. Still.

Stettin, 6. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai ℳ 152,—, Mai-Juni 153,50. Roggen April-Mai 129,—, Mai-Juni 130,50 Rüböl April-Mai 51,50, Sept.-Oct. 51,50 Spiritus 70er vorr. 32,50, April-Mai 32,50, Aug.-Sept. 34,50. Hafer vorr. 133—138. Petroleum vorr. 10,25 ℳ.

Breslau, 6. März. Fruchtbörse. Spiritus 50er März ℳ 51,30, 70er März 31,70, April-Mai 32,40, Mai-Juni —,—. Roggen März 130,—, April-Mai 132,—, Mai-Juni 133,—. Rüböl März 55,—, April-Mai 55,50 ℳ.

Magdeburg, 6. März. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 15,20, ausschl. 88% 14,60; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 12,—. Fest. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,50. Stetig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg März 14,17, April 14,27, Mai 14,40, Juni 14,50. Fest, wenig Geschäft.

Bremen, 6. März. Schmalz Wilcox 60,—, Armour 60,—. Amer. Speck short clear middles 0,00, long clear middles 0,00. Petroleum ruhig; vorr. 5,25.

Hamburg, 6. März. Schmalz Steam ℳ 62,—, Fairbanks 51,—, Armour 63,—. Zucker März 14,22½, Mai 14,45, Sept 14,42, Dec. 14,20. Fest.

Hamburg, 6. März. Weizen fest, holstein. 152—156 Roggen fest, mecklenb. 132—134, russischer ruhig, 108 n. Rüböl ruhig, 53. Spiritus still, März 22⅜, März-April 23⅜, April 23⅜, Mai-Juni 22½ B. Petroleum fest, vorr. 5,20 B., Aug.-Dec. 5,15 B.

Wien, 6. März. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,50 G., 7,53 B., Herbst 7,66 G., 7,69 B. Roggen Frühjahr 6,55 G., 6,58 B., Mai-Juni 6,56 G., 6,59 B. Mais Mai-Juni 5,01 G., 5,04 B. Hafer Frühjahr 5,95 G., 5,98 B. Raps Aug.-Sept. 12,50—12,60.

Pesth, 6. März. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,33 G., 7,35 B., Herbst 7,47 G., 7,49 B. Hafer Frühjahr 5,59 G., 5,61 B. Mais Mai-Juni 4,69 G., 4,70 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,85 G., 11,90 B. Weizen, vorr., matt.

Amsterdam, 6. März. Weizen März Fl. 168, Mai 173. Roggen März 132, Mai 127.

Verviers, 3. März. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 16,25, fremder 15,75. Roggen 13,50. Gerste 15,—. Hafer 16,25 die 100 Kilo.

Antwerpen, 6. März. Petroleum fest. Weiß vorr. Frs. 12⅝ bz., 12⅝ B., März — — bz., 12⅝ B., April-Mai — bz., 12⅝ B., Sept.-Dec. — bz., 12⅞ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox März 143¼ Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16¼. Wollumsatz 29 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,22.

Paris, 6. März. Mehl März Frs. 47,30, Mai-Juni 48,—, Mai-Aug. 48,50. Weizen März 21,30, Mai-Juni 22,—, Mai-Aug. 22,10. Roggen März 13,80, Mai-Juni —,—, Mai-Aug. 14,20 Rüböl März 59,—, Mai-Juni 60,50, Sept.-Dec. 60,50. Spiritus März 47,75, Mai-Aug. 47,75, Sept.-Dec. 44,—. Zucker, weißer Nr. 3 März 40,50, Mai-Aug. 41,—, Oct. Dec. —,—. Rohzucker vorr. 88% 38,50 Frs.

Newyork, 4. März. Baumwolle middl. 9⅜, April 9,08, Juni 9,25, Juli 9,32, Oct. 9,09, in New-Orleans 8¹⁵/₁₆. Petroleum, rohes 5,55. Rother Winterweizen 78⅞, März 77⅝, April —, Mai 79⅞, Juli 81⅛. Mehl 2,65. Mais Mai 52⅝. Zucker, fair ref. Musc. 3¹/₃₂ Kaffee, Rio fair 17⅞, do. Nr. 7 April 16,95, do. Juni 16,65. Schmalz Mai 13,20, vorr. 13,10, Rohe & Brothers 13,35. Speck in Chicago März 10,62½. Getreidefracht 1¼.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

Amsterdam, 6. März. Leinöl vorr. Fl. 23⅝, März-Mai 23⅜, Juni-Aug. 23⅝, Sept-Dec. 23⅜

London, 4. März. Leinöl 22 s. 3 d., März-April 22 s. 3 d.

Hull, 6. März Baumwollöl o. F. raff. 24 s. — d. rohes 22 s. 9 d. Leinöl o. F. 30 s. 7½ d., März 20 s. 6 d., April-Mai 20 s. 6 d.

Liverpool, 6. März. Leinöl ruhig, m. F. rohes 22¾, Sh., raff. 24¼ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 6. März. Kaffee. März ℳ 0,84¼, Mai 0,82, Sept. 0,81⅝, Dec. 0,80¼. Behauptet.

Antwerpen, 6. März. Kaffee. März Frs. 105, Mai 102½, Sept. 102¼, Dec. 101¼. Ruhig.

Havre, 6. März. Kaffee. März Frs. 106¼, Mai 103½, Juli 103½, Sept. 102¾, Dec. 101. Schwach.

Amsterdam, 6. März. Kaffee. Java vorr. Fl. 55 März 54, Mai 54, Sept. 54, Dec. 55¼, Juni 55¼.

Kleesamen.

Breslau, 4. März. Kleesamen. Rothklee ℳ 52 58—64, Weißklee 45 52—65—75—80, schwedischer Klee 50—58 64—70, Tannenklee 42—48—54—81, Gelbklee 25—32—37—39, Thymothee 19—23—28, Seradella 16—17—19, Luzerne, französ. 65—70, Rhaygras, deutsches 16—19, englisches 17—19—21, italienisches 21—25,50. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 4. März. Eingeliefert 49 Nrn. 4015 Kil Bom 1. bis 4. März 98 Nrn. 7043 Kil., insgesammt 147 Nrn. 11958 Kil.

Lyon, 3. März. Eingeliefert: 55 B. Organzinen, 33 B. Tramen, 93 B. Gregen und hat 122 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20478 Kil. Geschäfte zurückhaltend, die Preise haben sich befestigt.

Wolle.

Bremen, 6. März. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,48, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., März 0,47⅝, April 0,48, Mai 0,48¼, Juni 0,48½, Juli 48¾, Aug. 0,49. Fest.

Eisen.

Glasgow, 6. März. Roheisen. Warrants Sh. 40.7, Middlesborough Sh 34.4, Hämatit 46.0.

Viehmärkte.

Crefeld, 6. März. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 59 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 58 Pfg.

Berlin, 4. März. Zum Verkauf standen 4630 Rinder, 8521 Schweine, 2110 Kälber, 9290 Hämmel. Rinder 1. Sorte ℳ 55—58, 2. 47—52, 3. 40—45, 4. 34—38 die 50 Kil. Fleischgewicht; Schweine 1. Sorte ℳ 57—58, 2. 55—56, 3. 50—54 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug; Kälber 1. Sorte ℳ 0,54—0,58, 2. 0,48—0,53, 3. 0,35—0,47 das ½ Kil. Fleischgewicht; Hämmel 1. Sorte ℳ 0,37—0,40, beste Lämmer bis ℳ 0,44, 2. Sorte 0,32—0,36 das ½ Kil. Fleischgewicht.

London, 6. März. In Islington waren 2090 Stück Hornvieh und 12680 Schafe. Preise von Hornvieh 2 s. 8 d. bis 4 s. 8 d., von Schafen 4 s. — d. bis 5 s. 6 d. In Deptford waren 510 Stück Hornvieh; Preise von Hornvieh 3 s. 2 d. bis 4 s. 0 d. für 8 Pfd.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 6. März.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2½. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 6. März. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	184,30	Dortmunder	65,50
Commandit	195,75	Bochumer	137,30
Deutsche Bk.	171,25	Gelsenkirch.	154,30
Handelsges.	152,90	Harpener	144,50
Darmst. Bk.	145,70	Hibernia	124,30
Dresdn. Bk.	157,60	Consolidat.	169,25
Nat.-B. f. D.	120,50	Dannenbaum	97,75
Schaaffh. Bk.	112,50	Bonifacius	106,—
Berg.-M.-Bk.	126,—	Arenberger	433,—
Lüb.-Büch.	142,—	Köln. Bergw.	150,—
Lombarden	50,10	König-Wilh.	117,50
Mainzer	116,30	Rhein. Stahl.	153,90
Ostpreuß.	77,10	Eschweiler	89,50
Marienbg.	68,30	Wurmrevier	99,50
Laurahütte	109,60	Hörd. B.-Act.	44,—

B.K.-Rott.P.	159,—
Gerresh.Gls.	127,75
Trust Dyn.	143,40
Nordd. Lloyd	118,10
Pongs Spin.	104,25
4% Reichsanleihe	107,90 B.
3½ do.	101,20
3% do.	87,70
4% Pr. C.	107,60 G.
3½ do.	101,30 B.
3% do.	87,70
3% Scrips.	87,60
Privatdisc.	1½ Tendenz fest.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 7. März. Erftkanal. 12 Fuß 8 Zoll — 0 Fuß 4 Zoll
Mannheim, 6. März. Rheinhöhe. 4,66 — 0,21 m.
Mainz, 6. März. Rheinhöhe. 2,33 + 0,03 m.
Coblenz, 6. März. Rheinhöhe. 3,80 + 0,03 m.
Trier, 6. März. Moselhöhe. 1,94 — 0,14 m.
Köln, 6. März. Rheinhöhe. 4,38 + 0,04 m.
Düsseldorf, 6. März. Rheinhöhe. 4,23 + 0,04 m.
Duisburg, 6. März. Rheinhöhe. 3,87 + 0,00 m.
Ruhrhöhe. 4,47 — 0,21 m.

Am Mittwoch den 8. curr. findet in der Münsterkirche das

Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Peter Tosetti

statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 73 und 74 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird für den hiesigen Gemeindebezirk die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Bäcker und Verkäufer von ungebeuteltem Schwarz- oder Roggenbrod sind verpflichtet, solches nur in einzelnen Broden, von einem halben oder ganzen Kilogramm oder von dem Mehrfachen dieser Gewichtsgrößen zu verkaufen.

§ 2.

Während der Verkaufszeit sind in den betreffenden Verkaufslokalen die jedesmaligen Brodpreisen für den Zeitraum vom 1. bis incl. 14. und vom 15. bis ult. des Monats durch einen sichtbaren Anschlag zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und ist dieser Anschlag (Brodtaxe) mit dem Amtssiegel der Polizei-Behörde zu versehen.

§ 3.

An der Verkaufsstelle muß während der Verkaufszeit eine Waage mit den erforderlichen Gewichten den Käufern zum Nachwiegen der Brode zur Verfügung stehen.

§ 4.

Die Polizeibehörde behält sich vor, die Preise der Brode von Zeit zu Zeit zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

§ 5.

Ueberschreitungen der Selbsttaxen werden gemäß § 148 ad 8 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 4 Wochen, Uebertretungen der übrigen Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung aber mit Geldstrafe von 3 bis 9 Mark event. entsprechender Haft geahndet.

Außerdem sind die Polizeibeamten berechtigt, das bei der Revision zu leicht befundene Brod, um es als taxwidrig ausgebacken zu bezeichnen, zu zerschneiden.

§ 6.

Gegenwärtige Verordnung tritt am 1. Mai cr. in Kraft. Durch dieselbe wird die Polizei-Verordnung vom 7. Januar 1887 aufgehoben.

Neuß, den 15. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Kirchengelder

sind auszuleihen.

Bescheid in Neuß, Münsterplatz 18, Vormittags.

Eine **zuverlässige**

Küchenmagd,

die gleich eintreten kann, wird gesucht auf **Eppinghovermühle** b. Neuß.

Eine ältere Person sucht Stelle als **Haushälterin** oder zu Aushülfe, am liebsten in der Landwirthschaft. Fr. Offerten unter A. T. 60 besorgt d. Exp. dies. Zeitung.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, meinen Bruder

Wilhelm Hagen

heute Morgen um 5 Uhr, im 78. Lebensjahre, durch einen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen.

Indem ich Freunden und Bekannten hiervon Anzeige zu machen mich beehre, lade ich zur Beerdigung auf Donnerstag den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, ergebenst ein.

Neuss, den 6. März 1893.

Friedrich Hagen.

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

zu Zons (bei Station Dormagen).

Herr **August Aldenhoven** zu Zons läßt daselbst

am Montag den 20. März l. J., Mittags 12 Uhr,

63 Stück Rindvieh aus seiner **Nordholländer Heerde,** darunter

17 schwere junge Kühe (im 9. Monat) tragend),
12 hochtragende Rinder,
12 junge, sprungfähige, reinblütige Zuchtbullen,
22 jüngere Rinder,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Dormagen. **Bremer, Notar.**

Unterrichts-Anzeige.

Am **Donnerstag den 9. März,** Abends 8 Uhr, Eröffnung der **Unterrichts-Kurse** in **Buchführung, Schönschreiben** und anderen Handelswissenschaften. Weitere gefl. Anmeldungen können Mittwoch den 8. d., Abends 7—8 Uhr, und Donnerstag, Mittags von 12—3 Uhr, im Unterrichtslokal **Hotel-Restaurant Langebeckmann** persönlich bei mir bewirkt werden. — **Prospekte** gratis bei Herrn **J. van Haag,** Buchhandlung.

Levor, Privatdocent,
Vorsteher der Schreib- u. Handelslehranstalt.

Aufricht. Heirathsgesuch.

Ein Brauereibesitzer mit Restauration, sehr großes Geschäft, in einer Rh. Stadt. v. 130000 Einw., Wittwer, 40 Jahre alt, mit 3 Kindern (Mädchen, die älteste 5 Jahre), kath., von angen. Aeußern, sehr guten Charakter, Vermögen 200,000 Mark, wünscht mit nicht zu jungen Damen, auch kinderlosen Wwe., behufs bald. Verheirathung in Verbindung zu treten. Es wird mehr auf Tüchtigkeit im Geschäft, gutem Charakter u. Erziehung als auf Vermögen gesehen.

Damen, welche dieses Gesuch für sich passend finden, werden gebeten, unbefangen ihre Adr. mit näh. Angaben ihrer Verhältnisse u. Photogr. u. A. B. 66 an die Exp. d. Ztg. gelangen zu lassen.

Diskretion Ehrensache.

Ein **Dienstmädchen** für leichte häusl. Arbeit zu einem Kinde sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein properes, zuverlässiges **Mädchen** in einer kleinen Haushaltung für Küche und Hausarbeit per 1. April gesucht. Promenade 31.

Ein angehender **Schuhmachergeselle** und ein **Lehrling** gesucht von **Heinrich Schürmann,** Grevenbroich.

Eine Cravattenfabrik sucht einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Offerten unter O 55 an die Exp. d. Z. erbeten.

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahr. auf halbe Tage gesucht zu einem Kinde. Wo. sagt die Exp. d. Ztg.

Ein braves, kräftiges **Mädchen,** das in Gartenarbeit erfahren ist, wird für Garten- u. Hausarbeit von einem katholischen Geistlichen auf dem Lande zu Ostern gesucht.

Meldungen an die Expedit. unter R. B. 300.

Ein durchaus tüchtiges, braves, mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, in kleinem Haushalt gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Zahnleidende

die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier niedergelassen habe. Ich empfehle mich zum Einsetzen künstl. Zähne, ganzer Gebisse in Gold und Kautschuk, unter Garantie der Haltbarkeit und Brauchbarkeit beim Kauen.

Plombiren der Zähne mit Gold und anderen Füllmaterialien nach denjenigen Methoden, welche an den zahnärztlichen Instituten, den Universitäten Berlins und Zürichs geübt werden.

Sämmtliche Operationen, wie Zahnziehen, werden möglichst schmerzlos ausgeführt event. in Narcose.

Hochachtungsvoll

Zahnkünstler Schulz,
Schweiz. diplomirter Dentist.

Neuß, im März 1892.

Meine Wohnung befindet sich Crefelderstraße 6.

Jalousien u. Roll-Laden

liefern in **bester** Waare **billigst**

Düsseldorf, Rethelstraße 135.

G. Müller, Söhne, Special-Fabrik, 50 Arbeiter.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** ꝛc. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY'S ächte **Sodener Mineral-Pastillen**

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY'S ächte **Sodener Mineral-Pastillen**

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlgn. ꝛc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Niederlage von Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen bei J. Mohren, Drogerie, Büchel 22.

Ganze Originallose **2 M. 10 Pfg. 11 Loose 21 M. 10 Pfg.**

Auf 6 Loose 1 Gewinn. **Geld-Lotterie.** **Rückporto u. Liste extra 30 Pfg.**

Ziehung am 23. und 24 März cr.

Geldgewinne Mk. **50,000, 20,000, 15,000, 5000.**

Weseler Geld-Lotterie, à 3 M. Ziehung 16. März c. Rückporto u. Liste extra 30 Pfg.

Loose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Franke & Cie., Düsseldorf, Königsallee 26. Cöln, Unterfettenhennen 15.

Controlirtes Saatgut

unter Garantie höchster Reinheit und Keimkraft: **Klee, Luzerne, Mais, Lupinen,** ꝛc. **Saat-Lein (Flachs), Wiesen-Gräser** ꝛc. zu Engros-Preisen. Langjährige Erfahrungen zur Erzielung höchster Erträge in

Wiesen- und Kleegras-Futterbau.

Hauptkatalog mit Abbildungen und Kulturnotizen, sowie besondere Offerten für großen Bedarf stets zu Diensten.

Landwirthschaftliche Samen-Handlung
von H. Itzenplitz in Köln.

Theater in Neuß.

Im städtischen Kaufhause,

Gastspiel-Cyclus des Stadttheaters von M. Gladbach.

Dienstag den 7. März 1893, Abends 8 Uhr:

3. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Benefiz für den jugendl. Helden u. Liebhaber Hrn. Georg Eger.

Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Zu Vorbereitung:

Gastspiel von Thessa Klinkhammer

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

W. Kupfer.

B. Füssmann, Düsseldorf,



Geldschrankfabrik mit Dampfbetrieb

Ausschließliche Specialität:

Feuerfeste und diebessichere Panzerschränke, Kirchenschränke, Tabernakel ꝛc.

in nur bester und saubersten Ausführung. Billige Preise. Prospekte gratis.

Fetten Limburger Käse, 5 Pfd. à 40 Pfg.
Herm. Monheim, Neuß.

Frischer Löschkalk

angekommen.

Bergheimerstraße 58.

---

4 guterhalt. **Sopha's** sind billig zu verkaufen.
Rheinthorstraße 16a, Ecke Königstr., 1. Etage.

---

100 Ctr. **Magnum Bonum,** sowie **blaue Riesen** und **Imperator** hat abzugeben

Hasselt, Jülicherstr. 96.

Pr. Rothkleesamen,

200 Cntr. **Roggenstroh** (Flegeldrusch), **Futterkaav** und **Anderbeker Saathafer** abzugeben.

Heinr. Werhahn,
Dyckhof.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung.

MAGGI's Suppenwürze bei

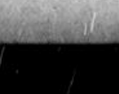
Peter Dieck, Crefelderstr.

4—5 Zimmer zu vermiethen.
Citadellstr. 6 (Oberthor).

Möblirte **Wohnung** (1 Wohn- und 2 Schlafzimmer) nebst gut. Kost von 2 Herren per 1. April gesucht. Off. unter L. 6 bef. d. Exp. d. Bl.

Kath. **Gebetbuch** gefunden.
Abzuholen Viehmarkt 66.

Ein mittelschw. 7jähriges **Pferd,** zu jedem Gebrauche, bes. zu Feldarbeit geeignet, steht zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.



Große **Fasel-Säue** billigst bei **Ludw. Klaps,** Crefelderstraße 9.